

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.50.
Durch die Post bezogen
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.50;
im sonstigen inländischen
Verkehr M. 1.00;
hievu 30 % Schellgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-
stellen und Verleger und
in Neuenbürg die Expedition
jedenfalls entgegen.

Anzeigenpreis:
Die einspalt. Zeile 12 P.
für auswärts 15 P.
bei Anstaltsverteilung
durch d. Geschäftsst. 20 P.
Kellama-Zeile 30 P.
Bei öfterer Aufnahme
entsprechender Nachlag.

Schluss der Anzeigen-
Annahme 8 Uhr vorm.
Fernsprecher Nr. 4

Nr. 122.

Neuenbürg, Freitag den 26. Mai 1916.

74. Jahrgang.

Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

(WVB.) Den 25. Mai, nachm. 4.50 Uhr.
Großes Hauptquartier, 25. Mai. Umtl.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Englische Torpedo- und Patrouillen-Boote wurden an der flandrischen Küste von deutschen Flugzeugen angegriffen.

Westlich der Maas scheiterten 3 Angriffe des Feindes gegen das von ihm verlorene Wert Camieres.

Westlich des Flusses stehen unsere Regimenter unter Ausnutzung ihrer vorgestrigen Erfolge weiter vor und eroberten feindliche Gräben südwestlich und südlich der Feste Douaumont. Der Steinbruch südlich des Gehöftes Daudromont ist wieder in unserem Besitz.

Im Gallietwald lief der Feind während des ganzen Tages unsere Stellungen vergeblich an. Außer sehr schweren blutigen Verlusten blühten die Franzosen 850 Mann an Gefangenen ein, 14 Maschinengewehre wurden erbeutet.

Bei St. Souplet und über dem Herbebois wurde je ein feindlicher Doppeldeker im Luftkampf abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Keine besonderen Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Ulesch und Gjeogeli wurden von feindlichen Fliegern erfolglos beworfen.

Oberste Heeresleitung.

Berlin, 25. Mai. (WVB.) Deutsche See-Flugzeuge haben am 22. Mai im nördlichen Ägäischen Meer zwischen Oedeagath und Samothrak einen feindlichen Verband von vier Schiffen angegriffen und auf einem Flugzeugmuttergeschiff 2 Volltreffer erzielt. Die feindlichen Schiffe emserten sich darauf in der Richtung nach Zimbros.

Der Chef des Admiralsabs der Marine.

Rundschau.

Berlin, 25. Mai. Aus Rotterdam meldet der „Lokalanzeiger“: „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Eine Rede Churchills im Unterhaus machte großen Eindruck. Churchill meinte, daß der Krieg noch lange dauern werde, und daß im Jahre 1917 ein großer Feldzug stattfinden werde. Er fordert die Regierung auf, demgemäß Vorbereitungen zu treffen. England habe nicht genügend Mannschaften in der Gefechtslinie. Es gebe fünf Gruppen von Menschen, aus denen die Regierung noch Soldaten rekrutieren könne für die Front: 1. die brauchbaren Männer hinter der Front, 2. die große Armee in England, die beträchtlich verringert werden könne, weil ein Einbruch in England unmöglich sei, 3. die Armee im Orient, wo rund 550000 Mann vergebend würden, 4. die Hilfsquellen in Afrika und 5. die noch größeren Hilfsquellen in Britisch-Indien. Zu dem ersten Punkt führte Churchill aus, daß augenblicklich bei der Armee 200000 Offiziere (!) seien, von denen jeder einen Purtschen habe und dazu

kämen noch 50000 Pferdebediente. In Ostafrika haben die Deutschen große Mengen Eingeborener ausgerüstet. Er wisse sicher, daß die Franzosen 100000 Schwarze verwenden. England habe in dieser Richtung zu wenig getan. Er habe schon vor neun Monaten die Regierung zur Bemühung der schwarzen Hilfskräfte aufgefordert. Weshalb, so fragt Churchill, sollen wir nicht sofort beginnen, eine Armee von Negern für den Feldzug von 1917 auszurüsten? — Diese afrikanischen Truppen können in Ägypten gesammelt und ausgebildet und von dort dahin geschickt werden, wo sie notwendig sind. Alle 24 Stunden werden rund 1000 englische Soldaten getötet oder verwundet. Wenn man auch nur 100000 Neger einführen könnte, so würde das schon der Mühe wert sein. Eine noch größere Reserve von Mannschaften biete Asien. Warum sollte es nicht möglich sein, zehn oder zwölf indische Divisionen zu errichten aus den 315 Millionen Menschen, die in Indien wohnen? Erst wenn die Verbündeten ihre sämtlichen Hilfskräfte ausnützen, würden sie siegen.

Berlin, 25. Mai. Der „Lokalanz.“ meldet aus Genf: Das Schicksal der vorgestern von der Pariser Regierungspresse als eine Großtat von Castellano und Joffre gefeierten Unternehmungen gegen Ebiamont-Douaumont war gestern abend durch das endgültige Zurückweichen der Franzosen von diesen beiden Punkten besiegelt. Die Fachkritik läßt über das notgedrungenen Zurückweichen der hartbedrängten Zwischenglieder keinen Zweifel, da die Hauptorgane gegenwärtig den bedenklichen Rückwirkungen des Scheiterns der Operation gelten müsse. Neben der Uebermacht des deutschen Schweregeschützes und dem selbst in den amtlichen Berichten anerkannten ungestümen heroischen Vordringen der deutschen Infanterie gebührt laut Privatberichten der deutschen Pioniertruppe, die insbesondere bei Douaumont Großartiges geleistet hat, weitestlicher Anteil an diesem unter überaus schwierigen Verhältnissen errungenen glänzenden Erfolg.

Berlin, 25. Mai. Der „Kreuzztg.“ zufolge wird der bekannte Vertrauensmann Wilsons, Oberst House, demnächst abermals nach Europa kommen, um bei den kriegsführenden Staaten vertrauliche Anfragen zu stellen, wie sie sich zu Erörterungen von Friedensbedingungen verhalten würden.

London, 24. Mai. (WVB.) Times melden, daß die Gründung britischer Farbwerke bisher sehr geringe Ergebnisse gehabt hat. Gute Anilinfarben mangelten vollständig und für kleine Posten würden fabelhafte Preise bezahlt, für die besten Farben fünfzigmal soviel, als vor dem Kriege und für die geringeren Farben zwanzigmal soviel.

Berlin, 22. Mai. (WVB.) Wegen Vergehens gegen die Bundesrats-Verordnung vom 11. November 1914 betreffend Höchstpreise für Metall wurden von der Strafkammer I des Rgl. Landgerichts II Berlin heute die Direktoren des Hüttenwerks Niederschönweide, G. und F., zu der Höchststrafe von je ein Jahr Gefängnis und je 10000 Mark Geldstrafe verurteilt.

Württemberg.

Stuttgart, 25. Mai. Der König wird nach beendigtem Kurzgebrauch am Schlusse dieser Woche aus Wiesbaden hierher zurückkehren. Er besuchte noch die in einzelnen Wiesbadener Lazaretten liegenden verwundeten Württemberger sowie das städtische Krankenhaus, um die daselbst tätige Schwesterin, soweit sie aus Württemberg stammen, zu begrüßen.

Stuttgart, 25. Mai. Die vom Würt. Landesverein vom Roten Kreuz veranstaltete Kriegsausstellung wurde heute vormittag feierlich eröffnet. Anwesend waren die Königin, die Herzoginnen Philipp und Robert, die Prinzessin Max, Herzog

Karl Alexander, die Staatsminister, Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden, ferner als Vertreter des österreichisch-ungarischen Kriegsministeriums Oberst Freiherr von Mor-Merkl. Auf der Terrasse des Ausstellungsgebäudes auf dem Gewerbehalleplatz hielt Präsident Dr. v. Geiser eine Ansprache, in der er die Grüße und Wünsche des Königs für eine glückliche und erfolgreiche Durchführung der Ausstellung übermittelte, auf den Zweck der Ausstellung hinwies und der Hoffnung Ausdruck gab, daß sie alle aufrecht erhalten werden in dem gemeinsamen unerlöschlichen Entschluß: Durchhalten bis zum siegreichen Ende! Mit Ermächtigung der Königin erklärte er sodann die Ausstellung für eröffnet. Es folgte ein Rundgang durch die Ausstellung, bei dem der günstige Eindruck der sehenswerten und reichhaltigen Veranstaltung überall hervorgehoben wurde.

Stuttgart, 23. Mai. Keine Erhöhung der Brotpreise. Die Stuttgarter Bäckerinnung hat vom städt. Lebensmittelamt unter Hinweis auf die Steigerung der Vertriebskosten usw. eine Erhöhung der Brotpreise verlangt, die gemeinderätliche Kriegskommission hat sich jedoch einstimmig auf den Standpunkt gestellt, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen unter keinen Umständen an die Erhöhung der Brotpreise gedacht werden kann. Um jedoch den Wünschen der Bäcker entgegenzukommen, denen eine gewisse Berechtigung nicht abgesprochen werden kann, hat die Stuttgarter Nahrungsmittelversorgung die Abgabepreise des Mehls an die Mehlgroßhändler und an die Bäcker um 15 Pfg. für den Doppelzentner herabgesetzt.

Stuttgart, 25. Mai. Ueber die Nutzung des Waldes für Futterzwecke hat die Forstdirektion neue Weisungen an die Forstämter erlassen, wonach die Grasgewinnung im Walde nach Tunlichkeit zu gestatten ist, wobei für Graszetel eine Gebühr von 1 Mark für das Stück anzusetzen ist. Weiter können die Forstämter den Eintrieb von Rindvieh und Schweinen in den Wald gestatten. Schafhalten soll durch nachtheilige Ueberlastung geeigneter Flächen entgegengewirkt werden. Falls die Nutzung von Futterlaub oder die Gewinnung von Laubheu gewünscht wird, können die Forstämter Erlaubnisscheine gegen ein Gebühr von 1 Mark bei einmonatiger Gültigkeit ausstellen.

Reggertag. Am nächsten Sonntag hält der Bezirksverein Württemberg im Deutschen Fleischverband in Göppingen seinen Verbandstag ab. Auf der Tagesordnung steht u. a. ein Bericht über die Viehverforgung durch die Viehhandelsverbände, die Verteilung durch die Gemeindeverwaltungen, Höchstpreisfestsetzung für Fleisch, Spannung zwischen Einkaufs- und Ladenfleisch-Preis, die Fleischkarte, Beschlagnahme des Rinderettes und der Rohhäute.

Göppingen, 25. Mai. Im Alter von 55 Jahren ist gestern früh nach kurzer Krankheit Forstmeister Otto Mehger hier gestorben. (Ann. d. Ned. Forstm. Mehger war in den Jahren 1892/94 Forstbeamter im Forst Neuenbürg und steht von dieser Zeit her noch bei vielen Enztälern in guter Erinnerung. Frau Forstm. Mehger ist eine geb. Kessler aus Calmbach.)

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 25. Mai. Am Montag den 15. Mai fand eine Sitzung des Vorstands der Handwerkskammer Reutlingen und des Verwaltungsrats des Bedingungsamtes in Tuttlingen statt, bei der die neuen Reichssteuervorlagen einen breiten Rahmen in der Besprechung einnahmen. Im allgemeinen erklärte sich die Kammer mit der Kriegsgewinnsteuer einverstanden mit der Maßgabe, daß die großen Millionengewinne zu einer noch schärferen Besteuerung herangezogen werden und die untere Steuer-

grenze auf 3000 Mark festgesetzt wird. Mit den Reichsabgaben im Post- und Telegraphenverkehr war die Kammer ebenfalls einverstanden, jedoch nur unter der Bedingung, daß diese Steuern nach dem Kriege wieder beseitigt werden. Dagegen lehnte sie die Umjahsteuer als eine unerträgliche und ungerechte Mehrbelastung von Handel und Gewerbe ab. Umsomehr sprach sich die Kammer für eine Reichsvermögenssteuer aus, da diese von den Besitzenden nach Maßgabe ihres Besitzes aufgebracht werden muß. Den kriegsbeschädigten Handwerkern, die sich zur Meisterprüfung anmelden, soll bis zu einem Jahr ihre Kriegsdienstzeit beim Invaliditätszeit in die vorgezeichnete Gesellenzeit eingerechnet werden. Außerdem soll, wie in einem Gesuch der Kammer an den Deutschen Handwerkskammer- und Gewerbeverband betont ist, kriegsinvaliden Handwerkern die Anfertigung eines Meisterstücks für den Fall des Nachweises des Bestehens der Gesellenprüfung und einer mindestens siebenjährigen praktischen Tätigkeit im Handwerk erlassen werden. Der Deutsch-Nationale Handlungsgehilfenverband hat eine Eingabe an die Regierung gerichtet, den Ladenschluß auf 7 Uhr festzusetzen und die sonntägliche Verkaufszeit weiter einzuschränken. Dagegen wandte sich die Kammer entschieden, da eine solche Regelung weder im Interesse der Verkäufer noch der Verbraucher liege. Besonders lebhaft wurde begrüßt, daß in der beim Kriegsministerium errichteten württembergischen Verteilungsstelle für Heereslieferungen nunmehr das Handwerk neben der Industrie und dem Handel eine angemessene Vertretung erfährt.

Neuenbürg, 25. Mai. Sommerliche Witterung mit schwüler Temperatur haben uns die letztvergangenen Tage gebracht und seit dem 23. ds. Mts. hat denn auch Gewittertätigkeit eingesetzt. Gewitter und Regen im Mai sind dem Bauer willkommen, ist es doch die Zeit, wo der Landmann mit dem Ausspflanzen der Sechlinge für Kraut und Rüben beginnt. Und diese bedürfen zum Anwachsen dringend der Feuchtigkeit. Aber auch die übrigen Gewächse, zumal die des Gartens, bedürfen der Feuchtigkeit. Mai ohne Regen, fehlt's allerwegen, jagt das Sprichwort. Weiter: Matregen auf die Saaten, dann regnet es Dukaten oder: Im Mai ein warmer Regen, bedeutet Früchte Segen. Mai kühl und naß, fällt dem Bauer Scheuer und Faß. Viel Gewitter im Mai, schreit der Bauer jubelnd.

Pforzheim, 24. Mai. Der „Südd. Jtg.“ wird von hier geschrieben: Das städtische Lebensmittelamt hat in seinen Anordnungen schon manchen Mißgriff getan. Der Lächerlichkeit preisgegeben aber verdient geradezu die neueste Verfügung, nach welcher solchen Frauen der Zutritt zum städt. Verkaufslokal verweigert wird — die einen Hut auf dem Kopfe tragen. Solche Frauen, die also wohl in der Hauptsache dem Mittelstande angehören, sollen sehen, wie sie die von der Stadt ausgegebenen Marken in anderen Geschäften anbringen

und Nahrungsmittel erhalten können. Als ob der Mittelstand heute in mancher Beziehung nicht viel übler daran wäre, als die Familien des Arbeiterstandes, die ihre Mittagessen aus den städt. Speiseküchen beziehen, ihre Milch zugewiesen erhalten usw. Die Gutverordnung des Lebensmittelamtes hält sogar die sozialdemokratische „Freie Presse“ für verfehlt. Lebhaftes Entrüsten berührt auch über einen Vorgang, der sich am 20. Mai im städt. Verkaufslokal am Marktplatz abspielte. Um den Dieb eines 20 Mark-Scheines zu ermitteln, wurden die im Laden anwesenden Frauen veranlaßt, sich an Ort und Stelle auszukleiden und sich unterzuchen zu lassen. Auf dem Marktplatz gab es währenddem einen Menschenauflauf.

Die Hauptversammlung des Landwirtschafts-Vereins in Birkenfeld.

III.

Birkenfeld, 21. Mai 1916.

Vortrag von Gartenbau-Inspektor Schönberg in Hohenheim über ökonomischen Gartenbau unter besonderer Berücksichtigung des Gemüsebaus. Vielerorts litten die Hausgärten an ziemlichem Vernachlässigung, aber jetzt sollen sie mit beitragen zur möglichst vielseitigen Nahrungsmittelversorgung; aus der bisherigen Liebhaberei soll ein Hilfsmittel für die Hauswirtschaft werden. Dazu bedarf es, nach dem die Saatzeit zumeist vorüber ist, einer eingehenden Pflege und richtigen, rechtzeitigen Düngung. In der Landwirtschaft übt jeder vorzügliche Bodenpflege, der Garten bedarf sie nicht minder. In der Regel werden die Gärten im Herbst, öfter auch den Winter über, bei etlichen erst im Frühjahr umgegraben. Werden die Gärten im Herbst tief umgegraben, so gleicht es dem Tiefpflügen der Felder, dadurch wird mehr Boden für die Ernährung der Pflanzen beigebracht und den Winter über aufgeschlossen. Im Frühjahr bedarf es nur einer Bearbeitung mit der Hacke, aber nicht tief. Den ganzen Sommer über nur Hacken, 2 mal gehackt nützt so viel als einmal gedüngt. Jeder Gartenbesitzer hat sein Augenmerk darauf zu richten, mehr Kulturen, 2-4 Ernten im Sommer zu gewinnen. Gemüsepflanzen gedeihen nur gut, wenn sie genügend Wasser bekommen. Beobachtet Boden hält das Wasser fest. Das Ausjäten des Unkrauts erfolge frühzeitig, da sonst den Kulturpflanzen durch Beschattung Licht und Kohlenstoff der Luft entzogen werden. — Die Reihen- und Saaten der Breitsaat vorzuziehen. 1,20 m breite Beete erhalten 3-4 Reihen, da ist Handarbeit, Reinhaltung der Beete von Unkraut jederzeit möglich. Beim Saatgut bringt die richtige Sortenwahl die erwarteten Höchsterträge. Da ist nötig die eigene Beobachtung oder Nachfrage und Umschau beim Nachbar. Viele halten auf möglichst dichte Saat, aber Rüben, Salat, Kraut brauchen

bestimmten Raum zur Bildung möglichst großer Köpfe oder Wurzelstöcke. Wozu dichter Stand sich zeigt, ist ein Verziehen der Sämlinge und Weipflanzen die einzige Hilfe. Das Ausziehen der Sechlinge aus dem Boden läßt Wurzeln abreißen, dem kann abgeholfen werden durch Ausheben mit dem Handpaten oder einem spitzen Holz. Dadurch erhält man alle Wurzeln. Die anhaftende Erde soll mitgenommen und am neuen Platz die verletzten Pflanzen sofort angegossen werden; dadurch erzielt man ein um 1 Woche früheres Wachstum. Fehlerhaft ist es, die Länder vor der Bepflanzung zu begießen. Man pflanze trocken und gieße nachher reichlich, dann bleibt der Boden durchlässig. Ein Festpressen der Wurzeln im Boden ist vom Nebel. Dieses rohe Verfahren tötet die Wurzelbakterien und hindert den Zutritt des Sauerstoffes der Luft. — Düngung. Stehen den Gemüsepflanzen reiche Nahrungsmengen zur Verfügung, so gedeihen sie üppig. Als Düngemittel kommen zunächst in Betracht: Kompost und Stallmist. Komposthaufen werden von Abfällen der Gartenzeugnisse und Erde hergestellt, die zeitweise mit Latrine und Gülle zu übergießen sind. Sie sollen frei liegen, dem Sonnenlicht ausgelegt, daß die Bakterien ihre wichtige Arbeit besorgen können.

Kopfdüngung durch flüssigen Dünger, alle 14 Tage, ist angezeigt. 2. Latrine und Gülle als Kopfdüngung wirken Wunder. Es sei hier dem Bedenken entgegenzutreten, als ob die Anwendung von Latrine unappetitlich oder gar typhuserzeugend sei. Das ist Unsinn. 14 Tage vor der Ernte wird kein flüssiger Dünger mehr verwendet. Die Natur besitzt genug etwaige Schädlinge zu vernichten. Latrine soll nicht frisch aus der Grube benützt werden, sondern erst nachdem sie in Ständen 14 Tage vergärt hat. Die Pflanze nimmt keine organischen Stoffe auf; diese müssen vorher in Salpetersäure und Ammoniak übergeführt worden sein. 1 Ltr. Latrine enthält 7 g Stickstoff, 3 Ltr. auf 1 qm bilden eine schwache Düngung; 10 Ltr. eine starke, dazu noch 100 g Holzasche gibt eine Volldüngung.

Bei der Einteilung des Gartens ist auf Wechsel der Kulturen Bedacht zu nehmen. Nicht alle Pflanzen ertragen eine frische Düngung. Ein Teil des Gartens werde mit Kohlrarten, Lauch und Sellerie bepflanzt; auf diesem Raum folgen im nächsten Jahr: Rübengewächse, im 3. Jahr: Bohnen. Frische Düngung ertragen alle Kohlgewächse, sie sind Stickstoffzehrer. Die 2. und 3. Art Kulturen wollen keine Düngung. Nettige sind sehr dankbar dafür. Bohnen sollen 14 Tage vor der Blüte 10 Ltr. Gülle auf 1 qm erhalten, aber nur ausnahmsweise, wenn die Pflanzen mager erscheinen. An Kunstdünger, statt des Stallmistes, verwende man auf 1 qm 5 g Phosphat, 10 g Stickstoff, 100 g Holzasche, 3-10 Ltr. Latrine. Schwefelsaures Ammoniak ist am besten mit Stall-

Im Weltenbrand.

Original-Kriegsroman aus erster Zeit
von Rudolf Jollinger.

19) (Nachdruck verboten. Alle Rechte vorbehalten.)

„Ein Preussien! — Nieder mit ihm!“ rief ihm denn auch der Herr mit dem schwarzen Knebelbart nach; aber der andere kümmerte sich nicht darum, sondern ging ruhig seines Weges weiter. Er war von mittelgroßer, fehniger Gestalt, und sein hübsches Gesicht hatte raffige, charaktervolle Züge. Aber es sah bleich und angegriffen aus. Auch trug er den rechten, verbundenen Arm, in einer schwarzen Seidenschlinge, und die Langsamkeit seines Ganges ließ darauf schließen, daß er genötigt war, hauszubalten mit seinen Kräften.

Er bewegte sich in den Pariser Straßen wie einer, der mit den örtlichen Verhältnissen wohlvertraut ist. . . . Und er blieb hier und da vor dem Schaufenster einer Kunsthandlung stehen wie jemand, der nichts Wichtiges zu veräumen hat.

Auch der im Vestibül eines bekannten Boulevard-Theaters angebrachte Schaufenster mit den Photographien der beliebtesten Mitglieder der Bühne reizte seine Aufmerksamkeit. Mit Interesse ließ er seine Augen von einer der pikanten weiblichen Schönheiten zur andern gleiten, bis es mit einem Mal wie ein Rad durch seinen Körper ging, während ein halblauter Ausruf der Ueber- raschung von seinen Lippen kam.

Unerwartet hastete sein Blick an dem Bilde einer lächelnden jungen Dame mit schelmischen Augen und übermütig geöffneten Lippen.

„Alle. Erna Ravenna“, stand unter der Photographie, und der Platz, den man ihr in dem Schaufenster angewiesen, ließ vermuten, daß das Original des Bildes wohl zu den bevorzugten Künstlerinnen des Theaters gehören mußte.

„Erna Ravenna!“ sprach der junge Mann vor sich hin.

„Welche Wandlungen doch ein ehrlicher Name durchmachen kann, wenn man erst einmal aufgehört hat, sich seiner würdig zu fühlen!“

Er zauderte noch ein wenig; dann trat er an den kleinen Verschlag heran, hinter dem der Tageskassierer auf Billettkäufer wartete.

„Verzeihen Sie, mein Herr! Fräulein Erna Ravenna ist eine der Künstlerinnen Ihrer Bühne, nicht wahr?“

„Allerdings!“ erwiderte der Mann in einem Ton, als höbe die Unkenntnis des Fragenden ihm eine Art von Mitleid ein. „Unsere beste und charmanteste Soubrette. Wenn Sie wollen, können Sie sie heute abend in einer ihrer Glanzrollen bewundern.“

„Gut — geben Sie mir einen Fauteuil. Aber wäre es nicht möglich, die Adresse der Dame zu erfahren? Ich bin nämlich ein alter Bekannter von ihr und würde sie gern aufsuchen.“

Er hatte ein Zwanzigfrankstück auf das Zahlbrett gelegt, und da er dem Beamten von dem herausgegebenen Gelde mit seiner gesunden Linken drei Frank als Trinkgeld zuschob, wurde der Kassierer mit einem Mal sehr lebenswürdig und mitteilbar.

„Rue de Charenton Nummer 7, mein Herr! — Sie haben, wie ich sehe, Ihren Arm verletzt. Es ist hoffentlich nichts von Bedeutung?“

„Danke — nein! Für einen Fall aus sechzig Meter Höhe ist es unbedeutend genug. Also Rue de Charenton Nr. 7. Ist Fräulein Ravenna schon lange an Ihrem Theater tätig?“

„Seit drei Monaten, mein Herr! Und sie hat eine ausnehmend glänzende Karriere bei uns gemacht. Denn sie war eigentlich nur für zweites und drittes Fach engagiert, aber der Zufall wollte

es, daß sie eines Abends, als wir in großer Verlegenheit waren, für eine plötzlich erkrankte Kollegin einspringen mußte, und da hatte sie denn — mehr wegen ihres Aussehens und ihres Spiels, als wegen ihrer Stimme — einen außerordentlichen Erfolg. Sie spricht ein so dralliches Französisch, von dem das Publikum immer aus neue entzückt ist. Denn von Geburt ist sie ja, wie Sie als alter Bekannter vermutlich wissen werden, eine Engländerin.“

„Eine Engländerin — jawohl!“ wiederholte der andere zustimmend, während es ganz eigen ironisch um seine Mundwinkel zuckte. „Und die Engländerinnen sind augenblicklich in Paris besonders beliebt, nicht wahr?“

„Oh, man reißt sich um sie. Sind sie doch die Töchter eines Landes, auf das wir unsere schönsten Hoffnungen setzen.“

Das Hinzutreten anderer machte dem Gespräch ein Ende, und der junge Mann mit dem verbundenen Arm bestieg draußen eine Autodroschke, um sich sofort nach der Rue de Charenton fahren zu lassen. Das Haus, vor dem er den Wagen verließ, sah recht vornehm aus, und der Concierge, der ihm auf sein Klingeln öffnete, machte in seiner lauter gehaltenen Loge einen fast würdevollen Eindruck.

„Zu wem, mein Herr?“

„Zu Fräulein Erna Ravenna.“

„Im dritten Stock — bitte! Die Dame ist soeben nach Hause gekommen.“

Das mußte wohl zutreffen, denn noch vor der Tür ihrer Wohnung traf der Besucher auf dem Treppenabsatz des dritten Stockwerks mit ihr zusammen.

(Fortsetzung folgt.)

mit verbundenen Händen 2 Monate lang ist ich in Kohlenbecken verwendet die 2te Ernte

Als Brunnen länger als 24 Stunden ergibt man kein Wasser. Redner gab zur Behandlung so für Erdbeben und Stachelpflanzen.

Ueber Stenose und Pyramiden zum Verkauf von Jam Dorren einige Himmelsföhl gebietet werden mög. In beim Roden von oder in Vado werden, daß w

Ja seiner Herr Oberamt dieses Krieges Gemüchtheit der lands bilde das will keinen Müß Das Vorgeben der Neutralität zu haben, sei lö

dige Mauer im Hinmen der J und günstig, für henden. Warum unsere Feinde sie hoffen nur

sammenbruch, hat und den hat die Regier teilung der Na selben. Der sein Eigentum tung als stre doch es nicht Auf mich ton was ein Bei einhalten. Sol uns nicht aus Friede einföhre halten unserer aushalten in wort: „Ans Das halte fest

Letzte Na

Kotterda dänische Couran geitigen Fried Libérale Ponto hauses, die Ar über die Kriegs kriade, uns während des

des Kellb. G treffend die M

Auf Grund 4. Juli 1851 in zember 1915 R

Kein Die oder Arbeiter, schäftigt wurde, Nachweis erbra verhältnis in r herra oder Ver wenn vor Ber Sinne des Kr Reg. M. S. 25

Der Na hältnisses wege der Gefindeord vorsehers zu durch eine Bef gebers oder bracht werden.

mist verbunden zu verwenden. Thomasmehl braucht 2 Monate zur Ausföhung. Superphosphat ist schnell löslich. Als Zwischenpflanzung in Kohlbeeten sind Kopfsalat, Spinat, Buchholzen verwendbar, die nach Aberntung des Kohls die 2te Ernte bedeuten.

Als Grundsatz muß gelten: „Kein Land soll länger als 24 Stunden unbedaut liegen bleiben“, dann erzielt man möglichst viele und große Ernten. Redner gab noch ins einzelne gehende Anleitung zur Behandlung der Beerenobstarten im Garten, so für Erdbeerpflanzungen, Johannisbeer- und Stachelbeer-, Himbeer- und Brombeerpflanzungen.

Ueber Stein- und Kernobst als Spalier- und Pyramidenformen, die Ernte, Sortierung zum Verkauf wurden beherzigenswerte Winke gegeben. Zum Dörren des Obstes eignen sich Steinobst und einige Birnenforten. Nur süßes, schmackhaftes Obst soll gedörrt werden. Dazu sind keine teuren Dörröfen nötig. Die Hausfrau besorge das nebenbei beim Kochen und Backen auf dem Herd oder im Backofen. Möglichst viel soll hergestellt werden, daß wir durchhalten, siegen auch hinter der Front.

In seiner Schlußansprache betonte der Vorstand, Herr Oberamtmann Fiegele, daß die Neuartigkeit dieses Krieges auf wirtschaftlichem Gebiet liege. Vernichtung der wirtschaftlichen Stellung Deutschlands bilde das Kriegsziel unserer Feinde. England will keinen Mißbewerber auf dem Weltmarkt dulden. Das Vorgehen Englands, nur für die Verteidigung der Neutralität Belgiens in den Kampf eingegriffen zu haben, sei längst als Lüge erwiesen. Die lebendige Mauer im Westen und Osten halte allen Anstürmen der Feinde stand. Der Krieg stehe für uns günstig, für Schwarzjeberei sei kein Grund vorhanden. Warum aber doch der Frieden nicht komme? Stärkere Feinde können uns militärisch nicht besiegen; sie hoffen nur noch auf einen wirtschaftlichen Zusammenbruch, auf die Auszehrung Deutschlands, um uns den Frieden diktieren zu können. Daher hat die Regierung Maßnahmen getroffen zur Verteilung der Nahrungsmittel und Beschlagnahme derselben. Der Landwirt empfindet diese Eingriffe in sein Eigentum und dessen uneingeschränkte Verwertung als störend. Verständige Landwirte erkennen, daß es nicht anders sein kann. Niemand denke: Auf mich kommts nicht an. An denen sollen wir uns ein Beispiel nehmen, welche die Vorschriften einhalten. Sobald unsere Gegner erkennen, daß sie uns nicht ausbungen können, dann wird wieder Friede eintreten bei uns. Zum Dank für das Aushalten unserer Tapferen im Felde müssen wir auch aushalten im Innern. Für jeden gelte das Schillerwort: „Ans Vaterland, ans teure schließ dich an! Das halte fest mit ganzem Herzen.“

Der Krieg fortbauern soll, bis der deutsche Reichskanzler und der Staatssekretär des Auswärtigen sich darüber geeinigt haben, wer für den Ausbruch des Krieges verantwortlich ist, fürchte ich, daß das Ende noch in weiter Ferne liegt. — Der Redner fuhr fort: Hat Deutschland sich geweigert, Belgien wieder herzustellen und Frankreich und Serbien zu räumen, hat es sich geweigert, ein unabhängiges Königreich Polen aufzurichten und an der Ernennung einer internationalen Kommission zur Erhaltung des europäischen Friedens mitzuwirken? Wir wissen es nicht und Deutschland wurde nie darum gefragt. Das englische Volk muß wissen, ob Deutschland diese Dinge verweigert hat oder ein anderes geheimes Abkommen England daran hindert, Friedensverhandlungen einzuleiten. — Ramsay MacDonald (Arbeiterpartei) sagte: England kann, wenn es noch einiges Ehrgefühl hat, keinen Frieden annehmen, der den Verlust der belgischen Souveränität mit bringt. Grew sollte aber Deutschland fragen, ob es Belgien räumen wird, sobald Friedensverhandlungen beginnen. Es ist aber auch notwendig, in Europa den beunruhigenden Einfluß von Nationen zu beseitigen, die sich unter fremder Herrschaft unglücklich fühlen. Dieser Krieg muß mit der Vernichtung des Militarismus in Europa enden. (Beifall.) Wir müssen aber erklären, daß wir selbst bereit sind, das Unrige dazu beizutragen, um dem Militarismus ein Ende zu machen, wenn wir von Deutschland verlangen, seinerseits damit aufzuarbeiten. Die deutschen Sozialdemokraten verbreiten Reden von Kunciman in den Schützengräben als Beweis dafür, daß es Englands Absicht sei, die deutschen Familien in Armut zu stürzen.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Rotterdam, 26. Mai. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Bei der vorgestrigen Friedensdebatte im Unterhaus sagte der Liberale Ponsonby: Es ist ebenso Pflicht des Unterhauses, die Arbeiten der Diplomatie zu leiten, wie über die Kriegführung zu machen. Wir haben keine Ursache, uns zu diplomatischen Erfolgen vor oder während des Krieges zu beglückwünschen. Wenn

der Krieg fortbauern soll, bis der deutsche Reichskanzler und der Staatssekretär des Auswärtigen sich darüber geeinigt haben, wer für den Ausbruch des Krieges verantwortlich ist, fürchte ich, daß das Ende noch in weiter Ferne liegt. — Der Redner fuhr fort: Hat Deutschland sich geweigert, Belgien wieder herzustellen und Frankreich und Serbien zu räumen, hat es sich geweigert, ein unabhängiges Königreich Polen aufzurichten und an der Ernennung einer internationalen Kommission zur Erhaltung des europäischen Friedens mitzuwirken? Wir wissen es nicht und Deutschland wurde nie darum gefragt. Das englische Volk muß wissen, ob Deutschland diese Dinge verweigert hat oder ein anderes geheimes Abkommen England daran hindert, Friedensverhandlungen einzuleiten. — Ramsay MacDonald (Arbeiterpartei) sagte: England kann, wenn es noch einiges Ehrgefühl hat, keinen Frieden annehmen, der den Verlust der belgischen Souveränität mit bringt. Grew sollte aber Deutschland fragen, ob es Belgien räumen wird, sobald Friedensverhandlungen beginnen. Es ist aber auch notwendig, in Europa den beunruhigenden Einfluß von Nationen zu beseitigen, die sich unter fremder Herrschaft unglücklich fühlen. Dieser Krieg muß mit der Vernichtung des Militarismus in Europa enden. (Beifall.) Wir müssen aber erklären, daß wir selbst bereit sind, das Unrige dazu beizutragen, um dem Militarismus ein Ende zu machen, wenn wir von Deutschland verlangen, seinerseits damit aufzuarbeiten. Die deutschen Sozialdemokraten verbreiten Reden von Kunciman in den Schützengräben als Beweis dafür, daß es Englands Absicht sei, die deutschen Familien in Armut zu stürzen.

Wien, 25. Mai. (GWS.) Wie den Blättern gemeldet wird, stehen Teile der österreichisch-ungarischen Vortruppen bereits 7 Kilometer weit auf italienischem Boden. Die zurückflutende italienische Armee nimmt den größten Teil der Zivilbevölkerung und fast alle Vorräte der Landbevölkerung mit sich. Die innere Spermlinie von Arziera steht unter österreichischer Feuer.

Zürich, 25. Mai. (GWS.) Der italienische Eisenbahnverkehr mit der Schweiz ist völlig eingestellt. Die Mäler melden, daß die Jäger zum Truppentransport requiriert wurden und daß alle verfügbaren Truppen aus den Garnisonen an die Front geschafft werden.

Berlin, 25. Mai. Wie der „Berl. Lokalanz.“ aus Wien erfährt, ist nach einer Meldung des „Fremdenblatts“ aus Bukarest ein mit Munition beladener Transportdampfer, der von Sewastopol nach Neii fuhr, auf eine bulgarische Mine gestoßen und samt der Mannschaft untergegangen.

Berlin, 25. Mai. Aus Budapest meldet die „A. Z.“: Nach einer Meldung aus Athen stellen die Blätter fest, daß Venizelos seit Ausbruch des Krieges 12 Millionen Francs aus Frankreich empfangen habe.

Berlin, 25. Mai. (WFB.) Um 1/2 12 Uhr empfing der Kaiser im Schloß Bellevue die türkischen Prinzen Elmer Farof Effendi und Admet Maureddin Effendi und im Anschluß daran die hier weilende Abordnung der türkischen Abgeordneten. Zur Frühstückstafel beim Kaiserpaar waren geladen die hier akkreditierten Gesandten der deutschen Bundesstaaten und die Staatssekretäre.

Berlin, 25. Mai. (WFB.) Der Kaiser nahm heute früh im Reichskanzlerpalast einen etwa einstündigen Vortrag des Reichskanzlers entgegen.

Kachen, 26. Mai. Aus Bissingen trafen gestern Nachmittag mit einem Lazarettzug 10 Offiziere und 98 Mann größtenteils schwerverwundeter Austauschgefangener aus England ein. Die Spitzen der Behörden hatten sich zum Empfang eingefunden. Generalmajor Bigge begrüßte die Heimgekehrten. Unter ihnen befinden sich drei Kameruner: Hauptmann von Crailsheim, Oberstabsarzt Mertas und Dr. Falb, ferner Dr. Keller aus Fingtau und Stabsarzt Dr. Luther von der „Emden“.

Den 26. Mai 1916, mittags.

Frankfurt a. M. (Priv.-Tel.) Aus Bern wird der „Frankfurter Zeitung“ berichtet: Nach der heutigen diplomatischen Rundschau des Temps zu schließen wird die Offensive der Saloniker Armee zwar ernstlich erwogen, ist aber noch nicht beschlossen. Der Temps schreibt: Der Sommer, der die Ausdünstungen der Wardarstämpfe entwickelt, treibt die Alliierten den Höhen zu, welche die Serben zu überschreiten drängen. Die Bulgaren sind sich selbst überlassen. Die Oesterreicher und Deutschen haben alle ihre Truppen wegnehmen müssen, ihre Angriffe an der Maas und in den Alpen sollten den unrigen zuvorkommen. Ein Vormarsch von Saloniki aus, der die Schwächung der bulgarischen Front ausnützt, scheint die logische Antwort auf die feindliche Unternehmung zu sein. Das Zusammenwirken der Kräfte und die Einheit der Aktion sprechen auch für eine Offensive gegen Bulgarien und wenn auch alle Elemente des Problems noch nicht vollständig gelöst sind, so ist die edle Ungeduld der Serben bestimmt, den Entschlüssen einen neuen Antrieb zu geben. In London wie in Paris oder anderswo wird man nicht vergessen, daß die Sprengung des deutsch-türkischen Verbindungswegs den Zentralmächten und ihren Verbündeten einen furchtbaren Stoß versetzen würde.

Frankfurt a. M. (Priv.-Tel.) Aus Bern wird der „Frl. Ztg.“ gemeldet: Der „Temps“ verwahrt sich zwar gegen die Behauptung, daß er die Operationen Cadornas kritisiert habe, aber wir haben die militärische Kritik des Temps vom 21. nur wortgetreu übersetzt und er unterläßt es auch nicht den vorgefertigen Tagesbericht Cadornas mit allerding sehr klein gedruckten ironischen Randbemerkungen zu versehen. Das Pariser Blatt schreibt: Der ital. Bericht von heute sagt so wenig wie der gestrige wohin sich die Italiener zurückgezogen haben, Armentiera scheint von unseren Verbündeten aufgegeben worden zu sein. Diese, so sagt der heutige Bericht, nehmen ihre Hauptwiderstandslinie ein, aber nichts deutet uns an, wo diese Linien sind.

Berlin. (Priv.-Tel.) Aus Wien meldet die „Deutsche Tageszeitung“: Wie hiesige Blätter aus Lugano sich melden lassen, werden auf den italienischen Bahnhöfen keine Fahrkarten mehr für die Linie östlich von Verona ausgegeben.

Mutmaßliches Wetter.

Am Samstag und Sonntag

Die Gewitterneigung besteht fort. Für Samstag und Sonntag ist zwar vorwiegend trockenes, aber mehrfach bedecktes, warmes und zu vereinzelt Gewitterregen geneigtes Wetter zu erwarten.

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung

des k. k. Generalkommandos XIII. (R. W.) A. R., betreffend die Annahme landwirtschaftlicher Dienstboten und Arbeiter.

Auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juli 1851 in Verbindung mit dem Reichsgesetz vom 11. Dezember 1915 R. G. Bl. Seite 813 wird Nachstehendes angeordnet:

Kein Dienstherr oder Arbeitgeber darf einen Dienstboten oder Arbeiter, welcher bisher in der Landwirtschaft beschäftigt wurde, in Dienst oder Arbeit nehmen, wenn nicht der Nachweis erbracht wird, daß das bisherige Dienst- oder Arbeitsverhältnis in rechtmäßiger Weise (mit Einwilligung des Dienstherrn oder Arbeitgebers oder nach Ablauf des Vertrages oder, wenn vor Vertragsablauf, wegen eines wichtigen Grundes im Sinne des Art. 25 der Gefindeordnung vom 28. Juli 1899 R. G. Bl. S. 258) gelöst worden ist.

Der Nachweis der Lösung des Dienst- oder Arbeitsverhältnisses wegen eines wichtigen Grundes im Sinne des Art. 25 der Gefindeordnung ist durch eine Bescheinigung des Ortsvorstehers zu erbringen. Der sonst erforderliche Nachweis kann durch eine Bescheinigung des seitherigen Dienstherrn oder Arbeitgebers oder durch eine Bescheinigung des Ortsvorstehers erbracht werden.

Verfehlungen gegen vorstehende Anordnungen werden, wenn nicht die bestehenden Gesetze eine schwerere Strafe androhen, mit Gefängnis bis zu 1 Jahr, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Die Anordnung tritt mit dem Tag ihrer Veröffentlichung im Staatsanzeiger für Württemberg in Kraft. Hinsichtlich der russischen Arbeiter bleibt die Verfügung vom 1. November 1915 Art. III Nr. 70941 (Beilage zu Nr. 256 des Staatsanzeigers vom 1. November 1915) in Geltung.

Stuttgart, 19. Mai 1916.

von Schaefer.

Holz-Versteigerung.

Die Gemeinde Pfaffenrot versteigert am

Dienstag den 30. Mai d. J.:

265 Ster buchen, 56 Ster forlen Scheiterholz, 65 Ster buchen, 18 Ster eichen, 130 Ster forlen und 10 Ster tannen Prügelholz.

Die Zusammenkunft morgens 9 Uhr beim Rathaus.

Pfaffenrot, den 25. Mai 1916.

Das Bürgermeisteramt.

Glaser.

Karcher, Ratshdr.

A. Forstamt Neuenbürg.

Wiesen-Verpachtung

Am Montag den 29. d. Mts.

werden 2 Wiesen im Rotenbächle auf eine Reihe von Jahren verpachtet.

Zusammenkunft: 7 1/2 Uhr abends bei der Schwanner Sägemühle im Rotenbächle.

Formulare

zu

Anforderungen über Gesuche zu Ausstellungen von Staatsangehörigkeitsausweisen

(Heimatscheinen)

empfiehlt

die Buchdruckerei d. Gutzlähers

Bekanntmachung.

Eröffnung der Unteroffizier-Vorbildungsanstalt Ellwangen.

Die Unteroffizier-Vorbildungsanstalt Ellwangen wird im Herbst dieses Jahres (anfangs Oktober) eröffnet.

Es können noch junge Leute, die das 15. Lebensjahr vollendet haben oder demnächst vollenden, sowie auch ältere, jedoch nicht über 16 1/2-jährige, Aufnahme finden.

Die Unteroffizier-Vorbildungsanstalt hat die Bestimmung, junge Leute für den Unteroffizierstand kostenfrei auszubilden. Bei militärischer Erziehung sollen sie dort ihre Schulkenntnisse soweit ergänzen, wie dies für den militärischen Beruf und für ihre spätere Verwendbarkeit im Beamtenstande wünschenswert ist.

Vorbedingung für die Aufnahme ist gute körperliche und geistige Entwicklung, gute Volksschulbildung und tadelloser Reumund.

Das Bezirkskommando versendet kostenlos die Bedingungen für die Annahme und vermittelt auch die Anmeldung.

Die Anmeldungen sollten umgehend erfolgen.

Calw, den 20. Mai 1916.

Kgl. Bezirkskommando.

Essentlicher Kugelhölzverkauf auf dem Stock des Großh. Forstamts Kastenbrunn in Gernsbach. Mittwoch, den 14. Juni nachmittags 2 Uhr im Rathaus in Gernsbach aus Domänenwaldabt. 1, 4, 25, 39, 41 und 91: K und La Stämme IV. Kl. etwa 300 Fm., V. Kl. 200 Fm., VI. Kl. 120 Fm., Abschnitte III. Kl. 40 Fm. Vorzeiger der Schläge 1, 4, 25 Forstwart Lauer in Dürrensch (Post Reichental), 39 und 41 Rheinschmidt in Brotenau (Post Reichental) und 91 Schultze in Kambach (Post Enklösterle).

Waldrennach, den 25. Mai 1916.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten teilen wir mit, daß unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin



Katharine Scheerer Witwe
geb. Zoll

nach kurzem schwerem Leiden im Alter von 76 Jahren heute morgen 7 Uhr sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen:

Friedrich Scheerer, Fuhrmann.

Wilhelm Scheerer,

Christine Vetter, geb. Scheerer.

Rosine Riefer, geb. Scheerer.

Karoline Bub, geb. Scheerer.

Gottlieb Red, geb. Scheerer.

Die Beerdigung findet am Samstag den 27. Mai 1916, nachmittags 3 Uhr, statt.

Bieh-Verkauf.

Am nächsten Montag den 29. Mai, von morgens 8 Uhr ab,

haben wir wieder in unseren Stallungen

im Gasthaus zum „Badischen Hof“ in Calw einen sehr großen Transport

erstklassiges Bieh



zum Verkauf, bestehend in

sehr großer Auswahl schöner starker junger Milchkühe, trächtiger Kühe (Schaffkühe), starker trächtiger Kalbinnen, schöner Stiere, größerer und kleinerer Einstellrinder, sowie schönem Jungvieh

wozu Liebhaber freundlichst einladen

Rubin u. Salomon Löwengardt
aus Rexingen.

R. Straßenbauinspektion Calw.

Dampfwalzbetrieb.

Die Dampfstraßenwalzen werden in der Zeit vom 29. Mai bis 9. Juni an der Staatsstraße Nr. 111 Höfen-Derrenalb zwischen Gyoachbrücke und Döbel, km 1,200 und 3,000, arbeiten. Wenn die von den Walzen zu bearbeitende Straßenstrecke vorübergehend abgegrenzt ist, haben Reiter und Fahrzeuge vor den aufgestellten Schranken so lange anzuhalten, bis die Erlaubnis zum Durchgang gegeben wird, was in der Regel geschieht, sobald die Walze in die Nähe der Schranken kommt.

Calw, den 25. Mai 1916.

J. B.: Geiger, Reg. Bmstr.



Gräfenhausen, 25. Mai 1916.

Todes-Anzeige.

Durch amtliche Mitteilung ist es nun zur schmerzlichen Gewißheit geworden, daß unser seit langer Zeit vermißter lieber Sohn und Bruder

Wilhelm Ahr

im Res.-Inf.-Regt. 122

am 25. September 1915 in Feindesland den Heldentod erlitten hat.

In tiefer Trauer:

Die Eltern: Wilhelm Ahr und Frau
Luise, geb. Krager.

Die Geschwister: Emilie, Fritz und Erwin.

Der Trauergottesdienst für ihn findet am Sonntag den 28. ds. Mts., nachm. 3 Uhr, in hiesiger Kirche statt.

Nachruf.

Durch das unerwartete, schnelle Hinscheiden unseres geehrten lieben

Herrn Forstmeisters Hiller

war es uns größtenteils nicht mehr möglich, für alles empfangene Gute zu danken. Deshalb sage ich im Namen sämtlicher Holzhauer des Forstbezirks Hertenalb auf diesem Wege nochmals herzlichsten Dank mit dem Wunsche, er möge sanft und im Frieden ruhen.

Ziefensberg, den 23. Mai 1916.

Karl Steubinger, Hauerobmann.

Bieh-Verkauf.

Am Montag den 29. Mai 1916, von vormittags 8 Uhr ab

haben wir

in Calw im Gasthaus zum „Löwen“ einen sehr großen Transport

erklassiger starker junger

Milchkühe (Schaffkühe),

Kälberkühe, trächtiger Kühe

und schwerer hochträchtiger

Kalbinnen, große Auswahl starker Zugochsen,

Zugstiere und Ferkeltiere (auch paarweise), sowie

schöner Zucht- und Einstellrinder

zum Verkauf, wozu Liebhaber freundlichst einladen

Rubin u. Max Löwengardt
Rexingen.



R. Forstamt Wildbad.

Nadelstammholz-Verkauf
am Samstag, 10. Juni 1916, vorm. 10 Uhr

in Wildbad auf dem Rathhaus im schriftlichen Aufsteich aus Staatswald Abt. 22 Wildbabenkopf, 23 Binderswegle, 302 Bannbrücke, 75 Bodenwäsen, 97 Gugelbupfstein:

Forchen-Langholz: 812 Stk mit Fm.: 612 I., 512 II., 20 III., 39 IV., 17 V. Kl.

So. Sägholz: 27 I., 13 II., 1 IV. Kl.

Tannen-Langholz: 771 Stk mit Fm.: 505 I., 200 II., 187 III., 88 IV., 93 V., 0,20 VI. Kl.

Tannen- u. Forchen-Sägholz: 196 Stk mit Fm.: 141 I., 60 II., 16 III. Kl.

Die bedingungslosen Angebote in ganzen und Zehntelprozents ausgedrückt, wollen verschlossen mit der Aufschrift „Angebot auf Nadelstammholz“ bis 10 Uhr beim Forstamt und spätestens bis 10 Uhr auf dem Rathhaus abgegeben werden, wofür die Eröffnung stattfindet, wobei die Bieter anzuwohnen können. Der Ausschuss ist zu 100% der Taxpreise anzuschlagen. Preisverzeichnis u. Offertformulare von der R. Forstdirektion, Geschäftsstelle für Holzverkauf, Stuttgart.

Freiwillige Feuerwehr Neuenbürg.

Sonntag, 28. Mai, vorm. 7 Uhr.

Übung des ganzen Corps

Das Kommando.

Schönbürg.

Himbeersaft und Zitronensaft

in Feldpost-Packungen

empfiehlt

Adolf Theurer.

Schwann.

Verkaufe eine

Kälber-Kuh

mit oder ohne Kuh, gut gewöhnt, sowie einen guten

ausgeschalteten

Reiterwagen

und einen starken

Langholzwagen

J. Fraas, s. Waldhorn.

Visitenkarten

liefert rasch und billig

die G. Mees'sche Buchdruckerei.

Neuenbürg.

Heute Freitag, den 26. Mai, Trauerfeier für das im Feld

gestorbene Gemeindeglied Hermann

Stromwer.